

Dr. jur. Hugo Meyer : alt Stadtmann und Kantonsrat, verblichen am 27. August 1958

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **17 (1959)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. jur. Hugo Meyer

alt Stadtmann und Kantonsrat,
verblichen am 27. August 1958

Er war fast ein Vierteljahrhundert eifrig bemüht, gerade der kulturellen Reputation seiner geliebten Dreitannenstadt zu dienen, und da waren die «Neujahrsblätter» für ihn, wenn sie wissenschaftlich, literarisch und graphisch sich als hochstehend erwiesen und es blieben, ein Mittel mehr, um der Stadt nach außen zu Rang und Ansehen zu verhelfen und «sie nicht nur als Wirtschafts- und Verkehrszentrum gelten zu lassen, sondern auch als regsame Pflegestätte der geistigen Güter und idealen Bestrebungen». Auch *nach* seinem Rücktritte als Schultheiß gedachte er in der Redaktionskommission noch mitzumachen; aber noch ein einziges Mal konnte er, der schon kränkelte, in einer Sitzung erscheinen, um aus seinem reichen Wissen schöpfend, gültige Ratschläge zu geben. Die Akademia wahrt ihm als dem ideal gesinnten Mitbegründer der «Oltner Neujahrsblätter» und als Mitarbeiter ein getreuliches Andenken.

So würde Dr. Hugo Meyer auch die Initiative der Akademia begrüßt haben, welche ebenso schwungvoll und elegant, wie kühn und situationsgerecht die Gesandte Irlands nach Olten zu Gaste lud, auch um die frühmittelalterlichen Beziehungen zwischen Irland und der Schweiz zu feiern, und davon in diesem Hefte zu künden. Und auch davon muß Kunde gegeben werden – die Vierfarbenbeigabe belegt es –, daß es einem Oltner Verlagsunternehmen vorbehalten blieb, das irische Evangeliar, ein irisches Nationalheiligtum, im Auftrage der Universität Dublin zu reproduzieren.

Die «Oltner Neujahrsblätter» haben aber vom letzten Jahre her noch eine Verpflichtung einzulösen: Es sollen die Oltner Frey als Seidenindustrielle in Como in Oberitalien zu Worte kommen, wo dreimal nacheinander je der Fabrikbesitzer eines Bruders Sohn, also ein Onkel einen Oltner Neffen, zur Nachfolge berief, und wo nun in der 4. und 5. Generation schon Conrad Frey senior und Conrad junior die Comasker Geschicke dieses Geschlechtes leiten. Jedoch nicht nur die Fabrikherren selber waren mit Olten und Como in gleicher Weise verwachsen, sondern es sind da noch namhaft zu machen ein Vetter des letztverstorbenen Inhabers Adolf Frey, nämlich Albert Frey-Grassy, Bankbeamter in Como, und dessen Sohn Hans als Bankdirektor in Parma, während Alberts Bruder Emanuel als Sekretär in Como früh verblich, die Schwester Anna dagegen in Como ein hohes Alter erreichte. Auch von einem weiteren Bruderssohne, dem Prokuristen Albert Frey in Olten (1868–1915), weiß man, daß er längere Zeit in Como tätig war. Und soviel ist zudem gewiß, daß allemal, wenn in Olten eine größere Aufführung, eine Oper über die Bretter ging oder wenn ein Oratorium von Oltner Kräften aufgeführt wurde, alle Frey aus Como und Bern heimreisten wie zu einer profanen Wallfahrt, als gälte es, dem Genius der Heimat die Reverenz zu machen!

Wenn nun hüben und drüben die Oltner von eben dieser Geisteshaltung wären, auch nur gegenüber unserer Publikation, die so gerne das Bindeglied wäre zwischen Heimat und Fremde – ach, wie wäre das schön!

Jeder, der dieses liest, bringe uns darum einen weitem Abonnenten und sei unseres Dankes und unserer herzlichen Glückwünsche für das Jahr 1959 gewiß!

Die Präsidentin der Redaktionskommission der «Oltner Neujahrsblätter»

A. U. Telchler

